

kade-Corps unterrichtet, den vermiften Ausfall nicht länger hatten schuldig bleiben wollen. Die Desertion der übrigen Corsen, die im Lager campirt, hatte die Ueberrumpelung möglich gemacht, und selbst der Thurm wäre genommen worden, wenn nicht Klosska, der letzte, der noch von der pardonirten Bande übrig geblieben, bei Zeiten Lärm gemacht hätte.

Mit schweren Sorgen in dem stolzen, bleichen Gesichte, ihr weinendes Kind an der Hand, kam Julia, Castagnetta's Gemahlin, zu Friedrich herauf, und frug ihn, was er zu thun gedenke?

Mich halten, bis Sukkurs kommt, antwortete er entschlossen: oder mich unter dieses Thurmes Trümmern begraben.

Ihr seyd es werth, Corsen anzuführen! rief das heldenmüthige Weib mit edelm Nationalstolze: Auch ich hoffe Euch zu zeigen, daß ich es verdiene eine Corsin und Castagnetta's Gattin zu heißen. Vor allen Dingen beschwöre ich Euch, nicht etwa aus ritterlicher Courtoisie auf meine Sicherheit zu denken, sondern durchaus so zu handeln, wie Ihr gehandelt haben würdet, wenn ich nicht bei Euch wäre. Ich kann freudig mit meinem Kinde sterben, käme es auch nur darauf an, unsern genuessischen Henkern zu zeigen, was Corsika's Frauen vermögen.

Mit inniger Achtung drückte Friedrich der hohen Frau die Hand, hob die kleine Claudia zu sich empor, sie mit schmerzlicher Liebe küssend, und stieg dann herab, um überall die nöthigen Befehle zur kräftigen Vertheidigung des Thurms zu geben, indem er sich selbst über den höchst zweifelhaften Erfolg damit beruhigte, daß eine Sache, die, selbst in Weiberherzen solche ächt-römische Gesinnungen erzeuge, nicht untergehen könne.

Eine Stunde schon hatte die grimmige Nachlust angegriffen, hatte die entschlossene Verzweiflung sich vertheidigt. Friedrich stand wieder auf der Plattform und commandirte zwanzig Schützen, die ihrem alten Waidspruche: *Il Corso non tira, si non è sicuro del suo colpo*, getreu, langsam zielend und scharf treffend, in den genuessischen Bataillonen aufräumten.

Betend lag Julia mit ihrer Tochter auf den Knien, da hörte plötzlich das Feuern auf, und sechs Unterofficiere kamen, als Abgesandte der Besatzung der untern Gemächer, hinaufgestiegen, und der älteste von ihnen sprach mit feindseligem Ernste zu Friedrich: Wir haben uns bisher wie Corsen geschlagen. Von hundert Mann, die im Thurme la-

gen, sind schon vierzig gefallen. Die andern haben keine Lust, sich ohne Nutzen schlachten zu lassen. Wir können und wollen uns nicht länger halten, und wir verlangen, daß Ihr den Thurm auf Capitulation übergebt.

Aufmerksam hatte Julia zugehört, und verließ jetzt, wie von einem großen Entschlusse ergriffen, mit ihrer Tochter die Plattform. Friedrich aber sprach gefaßt: Ich behaupte meinen Posten so lang' ich lebe; hört Euer Herz die Stimme der Ehre nicht, die Euch gebietet, bei mir auszuhalten, bis zum Tode; so warne Euch mindestens Eure Feigheit vor der Gefahr, mit der Euer erbärmlicher Entschlusse selbst Euer theuerstes Gut, das arme Leben, bedroht. Wenn Euch die Genueser, was ich bezweifle, die Capitulation bewilligen, so werden sie ihr Wort brechen, wie das Sitte bei ihnen ist, und Ihr werdet, gleich Verbrechern, durch die Hand des Henkers sterben, statt daß Ihr hier als treue Freiheitkämpfer glorreich fallt, und Corsika Eure Namen an die Säulen im Tempel des ewigen Nachruhms schreibt.

Aber die Insurgenten beantworteten die pathetische Rede ganz kurz mit dem alten italienischen Sprüchwort: *La fama è viva ai vivi, e morta ai morti*, knüpften ein Paar weiße Tücher zusammen, um sie als Friedensfahne über die Linde heraus zu hängen, und Friedrich's Commando nahm ruhig die Büchsen in Arm.

Schon wollte Friedrich, das Letzte versuchend, den Sprecher niederstoßen, da kam die kleine Claudia herauf und schrie: Die Mutter sitzt unten im Pulverkeller mit brennender Lunte, und läßt sagen, daß sie den Thurm in die Luft sprengt, wenn nicht gleich wieder hinausgeschossen wird.

Teufel! schrie jetzt der Eine; ich kenne sie, sie ist im Stande Wort zu halten, der Andre. Fünfzig Centner Pulver liegen unten! der Dritte. Die Schützen luden frisch! — Die Unterofficiere zerrissen die Fahne und rannten herab zu ihren Leuten, und da die Besatzung, aus Furcht vor dem nahen, gräßlichen Tode, lieber zu viel als zu wenig thun wollte, so verwandelte sich der ganze Thurm in einen feuerspeienden Höllenschlund, der die Genueser zu Hunderten niederstreckte.

Der griechische Oberst Stephanopoli, der den Ausfall führte, schäumte vor Wuth und schrie zum Thurm hinauf: daß, wenn die Besatzung noch einen Schuß thue, er sie mit dem Thurm verbrennen werde. Aber das angedrohte Feuer war noch fern, der Pulverkeller sehr nahe und Frau Castagnetta